

Unter dem Titel »Das Wagnis der Freiheit« bietet dieser von Hans Saner herausgegebene Band 25 Reden und Aufsätze von Karl Jaspers zu anthropologischen, wissenschaftstheoretischen und religionskritischen Themen aus fünf Jahrzehnten. Diese Texte waren zuletzt nur schwer oder überhaupt nicht greifbar. Deshalb ist dieses Buch eine Fundgrube für Jaspers-Leser und alle, die an Philosophie, Bildung, Politik und Religion Interesse haben.

Jaspers erweist sich hier erneut als glänzender Stilist, der die seltene Begabung hatte, die existentielle Bedeutung der Philosophie noch in ihren abstraktesten Fragen spürbar zu machen. Da er ohne Jargon schrieb, sind seine Texte gegenwärtig und modern geblieben, vom frühesten Essay über die Einsamkeit (1915/16) bis um spätesten über das Verhältnis von Philosophie und Mythos (1964).

Sich nicht Probleme ausdenken, sondern die Probleme, die sich existentiell zeigen, bedenken – dies war die Losung des Philosophierens von Karl Jaspers. Und er wollte geistig etwas bewirken. Einige seiner Reden waren Marksteine in der Entwicklung des europäischen Geistes der Nachkriegszeit – so die berühmte Rede »Vom europäischen Geist«, die Jaspers 1946 in Genf vor einer illustren Schar von Intellektuellen (u.a. Georg Lucács, Georges Bernanos, Stephen Spender und Julien Benda) gehalten hat. Es war dies der Anfang einer neuen Zeit, und Jaspers war eine ihrer Leitfiguren.